

ZUR HEILIGEN WEIHENACHT

„Ecce veniet Deus et homo!“

„Siehe, es wird kommen der Gott-Mensch!“ —

so hörten wir in der ersten Adventswoche die Kirche verheißungsvoll singen. In der heiligen Weihenacht wird uns Erfüllung dieser göttlichen Verheißung. Der Himmel gab den göttlichen Sohn, das ewige Leben. Unmerklich wie der Tau kam Er herab. Die Erde gab das Menschenkind. So ward Emmanuel, Gott-mit-uns, Christus-Jesus, Heil der Welt! Das tiefste Geheimnis Seines Kommens kündet uns die Kirche am Oktavtag mit den Worten des Staunens: „O admirabile commercium!“ „O wunderbarer Lebensaustausch! Der Schöpfer des Menschengeschlechtes nimmt einen be-seelten Leib an und würdigt Sich, von einer Jungfrau geboren zu werden. Er nimmt Menschennatur an, um uns Seine Gottheit zu schenken!“ Wir verstehen, warum uns die Kirche in der Heiligen Nacht zum Beginn des Gottesdienstes singen läßt:

„Christus natus est nobis, venite adoremus!“

„U n s ist Christus geboren, kommt, lasset uns anbeten!“

U n s ist Christus geboren.

„Gottes Sohn wurde Sohn der Menschen,
damit wir Menschen Gottes-Söhne würden.

Er, der Allmächtige, wurde schwach,
damit wir Schwachen erstarkten durch Ihn.

Er, der unendlich Große, wurde klein,
auf daß wir in Ihm groß würden.

In der Fremde wurde Er geboren,
auf daß Er uns aus der Fremde zur ewigen Heimat zurückführe.

Nirgends hatte Er Platz auf dieser Erde,
damit wir Platz erhielten im Reiche der Himmel.“

Welch wunderbarer Lebensaustausch! Schon in der christlichen Frühzeit hatte der heilige Irenaeus das Geheimnis der Weihenacht in die Worte kurz zusammengefaßt:

„Er, Gottes Sohn, ist geworden, was wir sind,
damit Er uns zu dem mache, was Er ist.“

Wir sollen also werden, was Er ist? Wie kann denn das geschehen?

Es kann nicht nur geschehen, sondern es muß und soll geschehen! Angelus Silesius hatte recht, als er sagte:

„Und wäre Christus tausendmal geboren, doch nicht in dir,
du wärest verloren.“

In uns also soll Er geboren werden. Christus hat durch Sein Kommen uns die denkbar reichste Weihnachtsgabe gebracht: Sich selbst, damit wir mit Ihm, in Ihm und durch Ihn leben! Darum läßt der heilige Augustinus Christus selbst uns das Ziel Seines Kommens erklären mit den Worten: „Christen-Mensch! Horch auf und merk auf Meine Worte! Von Mir aus hatte Ich ja nicht die Fähigkeit zu sterben, und du hattest von dir aus nicht die Fähigkeit zu leben. Von dir nahm Ich die Fähigkeit für dich zu sterben. So nimm von Mir die Fähigkeit, mit Mir zu leben. Gehen wir einen Tausch ein: Ich gebe dir — du gibst Mir: und von dir nehme Ich den Tod an, nimm du von Mir das Leben an. Sieh, was Ich

von dir empfangen, was Ich dir dafür gebe: Von dir nehme Ich die Erden-niedrigkeit; Ich, dein Herr, nehme von dir Knechtsgestalt an; Ich, deine Gesundheit, nehme von dir die Wunden an. Von deinem Erdenstoff nimm Ich, damit Ich dich beschenken kann. Nimm nun von Mir entgegen den lebenspendenden Geist, um mit Mir zu leben. Zuguterletzt bin Ich ja doch gestorben in deiner Natur, damit du lebest in Meiner Natur.“

Diese letzten Worte wollen wir besonders aufmerksam beachten: „Zuguterletzt bin Ich gestorben in deiner Natur, damit du lebest in Meiner Natur!“

In innigster Beziehung zur heiligen Weihenacht steht ja eine zweite Nacht voll göttlicher Mysterien, die Nacht des Leidens, Todes und der Auferstehung Christi! Sie schenkte dem menschengewordenen Gottessohn die Wiedergeburt des ganz vom Gotteslicht durchstrahlten Menschenleibes, so daß Er wurde „auctor divinae generationis“, „Urheber unserer göttlichen Neuzeugung“. Jetzt wird es uns verständlich sein, wie schon die heiligen Väter der Urkirche Weihnachten nicht nur bezeichneten als Geburtstag Christi, sondern auch als unseren Geburtstag als Christen. Das Bewußtsein, daß es sich hier um ein uns unmittelbar berührendes heiliges Geschehen handelt, gibt uns erst die reinste Weihnachtsfreude. In solch überströmender Freude weihnachtlichen Glückes rief Papst Leo der Große seinen Gläubigen zu:

„Es freue sich die Kirche, die der Leib Christi ist, über diese Heilsmysterien! Denn das göttliche Wort ist Fleisch geworden, der Schöpfer selbst hat Sich mit Seiner Kreatur vereint, Er hat die menschliche Gebrechlichkeit zu einem Ursprung neuen Lebens geführt.“

Wir als Glieder der heiligen Kirche gehen in diese göttliche Neuschöpfung ein, denn Christus als ihr Urheber ist auch Urheber der sakramentalen Welt (Ambrosius). Daraus ersehen wir, welch große Bedeutung wir der sakramentalen Opferfeier zuzumessen haben. Nachdem uns die Kirche im Wort der Frohbotschaft das Geheimnis der heiligen Weihenacht geistig nahegebracht hat, sollen wir im „wunderbaren Austausch“ in die innigste Lebensbeziehung zu Christus, dem Gottmenschen, treten.

Wir schenken uns Ihm, Er schenkt sich uns. Wir geben Irdisches — statt unser selbst Wein und Brot —, Er schenkt uns Göttliches.

Können wir noch Größeres von Ihm erwarten?

Wenn wir nach dem stillen, schweigenden Hochgebet und wunder-samen Vorübergang des Herrn die gewandelten Opfergaben im gemein-schaftlichen Mahle empfangen werden, und dabei das unergründlich tiefe Wort des 109. Psalmes singen: „In splendoribus sanctorum . . .“, „Im Licht-glanze des Heiligtums zeuge Ich dich vor dem Morgenstern“, dann geschieht an uns das Neuwerden in Christus, dann werden wir wirklich der gött-lichen Natur dessen teilhaft, der Sich gewürdigt hat, unsere Natur an-zunehmen. O heiliger Lebensaustausch! Christus ist uns geboren, ja in uns geboren!

Venite adoremus! Kommt, lasset uns anbeten!

Maria-Laach

Abt Basilius Ebel O.S.B.